

Editorial

Religiöse Grundbildung als religionspädagogische Herausforderung

von
Martin Rothgangel

Es erfordert keine besonderen "prophetischen" Begabungen, um "Religiöse Grundbildung" als ein bestimmendes religionspädagogisches Thema der nächsten Zeit auszumachen. Themen wie Grundbildung, Mindeststandards, Kompetenzen und Evaluation bestimmen die gegenwärtige fachdidaktische Diskussion, wie sich u.a. in Aktivitäten der GFD (Gesellschaft für Fachdidaktik) zeigt.

Aber auch eher zufällige persönliche Erfahrungen könnten in diese Richtung weisen: Auf einer Zugfahrt sprach mich kürzlich entschuldigend mein Gegenüber an; er sehe an meiner Lektüre, dass ich Religionspädagoge sei. Er selbst sei Musikdidaktiker, komme von einer Tagung zum Thema Grundbildung und frage sich nun, ob dieses Thema in der Religionspädagogik auch virulent sei. Seine konkrete Befürchtung lautete, dass das Unterrichtsfach Musik an den Rand der Stundentafeln "gedrückt" werden könne, wenn es sich dieser Thematik nicht stellen würde!?

Manche Aspekte der gegenwärtigen Diskussionslage erinnern an die Umbrüche und den Handlungsdruck Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre im Zusammenhang der Curriculum-Diskussion. Die Unterscheidung in operationalisierbare und nicht-operationalisierbare sowie in produkt- und prozessorientierte Lernziele war insofern ein Gewinn, als man sich den Herausforderungen der Curriculum-Diskussion stellen konnte, ohne sich ihr auf Kosten des Gegenstandsbereichs religiöser Bildung gänzlich auszuliefern.

M.E. lässt sich zumindest in struktureller Hinsicht aus der damaligen Diskussion lernen: Eine Totalverweigerung könnte in der Tat zu einer (verstärkten) Abseitsstellung bestimmter Fächer wie des Musik- und Religionsunterrichts führen. Darüber hinaus kann die Reflexion um "Religiöse Grundbildung" als eine berechtigte Herausforderung verstanden werden, der sich der Religionsunterricht - wie alle anderen Fächer auch - zu stellen hat. Umgekehrt sind in diesem Zusammenhang auch Argumente zu erarbeiten, welche Aspekte religiöser Bildung sich nicht einfach in evaluierbare Kompetenzen überführen lassen. Diese Argumente wollen ebenso klar benannt sein wie evaluierbare Kompetenzen religiöser Bildung. Beides erfordert wohl eine konsequente religionspädagogische Diskussion über einen längeren Zeitraum.

Nach den in der letzten Theo-Web Ausgabe veröffentlichten Beiträgen der AfR-Jahrestagung 2003 findet sich in diesem Heft eine Fortsetzung der Diskussion, in dem wesentliche ergänzende Perspektiven zum Thema "Religiöse Grundbildung" zur Geltung gebracht werden: Hochschuldidaktisch (Ingrid Wiedenroth-Gabler), mit Blick auf den schweizerischen Kontext (Monika Jakobs), hinsichtlich LER im Land Brandenburg (Eva-Maria Kenngott), PISA und "Gretchens Testfragen an Faust" (Heike Lindner), gesamtgesellschaftlich (Bernd Beuscher), schultheoretisch (Wilhelm Schwendemann), autobiographisch akzentuiert (Elfriede Uhl-Schmidt) sowie konkretisierende Vorschläge (Helmut Anselm / Rudi Armin Kitzmann) und nicht zuletzt empirische Annäherungen (Antje Roggenkamp).

Darüber hinaus finden sich in der Rubrik "Varia" aktuelle Beiträge von Manfred Pirner zum bilingualen Religionsunterricht sowie zur religiösen Mediensozialisation und von Wilhelm Schwendemann zum Forschungsprojekt "Antisemitismus und Nationalsozialismus als Themen des Religionsunterrichts".

Abschließend sei erwähnt, dass die nächste gemeinsame religionspädagogische Jahrestagung von AfR und AKRK vom 17-19.09.2004 in Berlin zum Thema "Religiöse Bildung: Kompetenzen und Evaluationen" sich erneut einer Weiterführung dieser Diskussion stellen wird und die Vorträge wiederum in der nächsten Ausgabe von Theo-Web Mitte Oktober erscheinen werden.